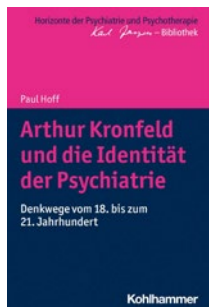


Paul Hoff: Arthur Kronfeld und die Identität der Psychiatrie

Ein besonderes Psychiaterleben

Thomas von Salis



Paul Hoff: Arthur Kronfeld und die Identität der Psychiatrie

Denkwege vom 18. bis zum 21. Jahrhundert.
Stuttgart: Kohlhammer Verlag; 2023.
196 Seiten, EUR 40.00.
ISBN: 978-3-17-032994-2

*Und die Moral von der Geschicht' –
Verrat' ich diesmal nicht.*

Dieses Motto, das sich der Rezensent ausgedacht hat, bezieht sich auf die Frage, was der Autor uns mit der Darstellung dieses besonderen Psychiaterlebens sagt und auch nicht sagt, nicht sagen kann. Schon im Vorwort auf Seite 7 erfahren wir, dass Kronfeld persönlich ein «trauriges Ende» genommen hat. Er suizidierte sich im Exil in Moskau 1941 zusammen mit seiner Frau, noch bevor der deutsche Angriff gegen Moskau ins Stocken geriet, mutmasslich im Zusammenhang mit der Judenverfolgung. Dieses Lebensende hat Gemeinsamkeiten mit anderen Fällen von brillanten Intellektuellen jener Zeit. Hoff vermeidet Spekulationen über die Motive des Suizids, vermutet aber immer-

hin, dass die Verfolgung ausschlaggebend war. Sollen wir denken, die Angst vor der Gewalt von Seiten fanatisierter Massen und das Fehlen eines sicheren Exils (das erste Exilland, die Schweiz, hat die Kronfelds nach einem Jahr ausgewiesen (S. 27)) hätten das Ehepaar zum Selbstmord getrieben?

Kronfelds Angsttheorie unterscheidet sich von derjenigen Freuds. Sie ist phänomenologisch orientiert und bezieht sich auf «jenes Geistige im Menschen [...] das durch die Situation der Todesnähe herausgefordert, das mit dem Nichts konfrontiert wird» – in einer elementarischen Kontradiktion. Die Angst ist die Geburt der Selbstheit, des Geistes im Menschen, die Angst der vorausseilende Tod, das vorausseilende Nichts – nämlich die vorweggenommene Idee des Verlustes der Selbstheit. Zwischen Angst und Selbstheit lebt der wirkliche Mensch (S. 108–109).

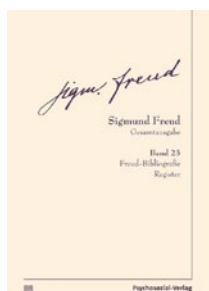


You will find the full article online at
<https://sanp.swisshealthweb.ch/en/article/doi/sanp.2024.1416350072/>.

Sigmund Freud: Gesamtausgabe, Band 23

Das Gesamtregister zur Freud-Gesamtausgabe

Joachim Küchenhoff



Sigmund Freud: Gesamtausgabe

Band 23. Freud-Biografie | Register.
Giessen: Psychosozial-Verlag; 2023. 548 Seiten,
EUR 90.00. ISBN 978-3-8379-2423-7

Nun ist die grosse Arbeit an der Sigmund Freud Gesamtausgabe (SFG) beendet; das mutige und grosse Projekt, 2015 von Christfried Tögel und dem Psychosozial-Verlag begonnen, wird acht Jahre später mit dem vorliegenden Band 23, der das Register für alle Bände und die Gesamtbibliographie aller Freud-Texte enthält, abgeschlossen. Alle verfügbaren Veröffentlichungen, auch die zahlreichen Rezensionen und kurzen Stellungnahmen, sind erfasst und im ursprünglichen Druckbild wiedergegeben. In der Rezension der früheren Bände habe ich die Inhalte dargestellt und auf die Stärken der SFG verwiesen. Von allen anderen unterscheidet sich diese Ausgabe durch

die Vollständigkeit und die Exaktheit der Textwiedergabe. Sie nähert sich einer historisch-kritischen Edition der Werke Freuds an, ohne diese freilich schon zu sein. Diese hätte sich in der vergleichsweise kurzen Zeit auch nicht machen lassen. Dennoch lässt sich sehr gut mit der SFG auch wissenschaftlich arbeiten. Gerade dafür steht der letzte Band ein. Knifflige und anspruchsvolle Textrecherchen verlangen ein genaues und gewissenhaft geführtes Register. Stichproben erlauben es, dem Gesamtregister eine sehr gute Note auszustellen. Manche Begriffe, die im Stichwortverzeichnis der im deutschsprachigen Raum bislang gebräuchlichen Gesammelten Werke (GW) fehlen, sind hier enthalten. Als Beispiel sei «Nachträglichkeit» genannt, die in den GW nicht erfasst ist als Stichwort, aber doch in der SFG, wenn auch an wenig bedeutsamer Stelle. Nicht nur der Wissenschaftler, auch der klinisch oder kulturell interessierte Leser kann sich an der Ausgabe erfreuen. Die bibliophilen Bände lassen sich gut zur Hand nehmen und laden zur Lektüre ein. Dem Verlag und dem Herausgeber sei sehr gedankt. Zu hoffen ist, dass die SFG die Lektüre des grossen Schriftstellers, Denkers und Therapeuten neu anfach und beflügeln wird.